

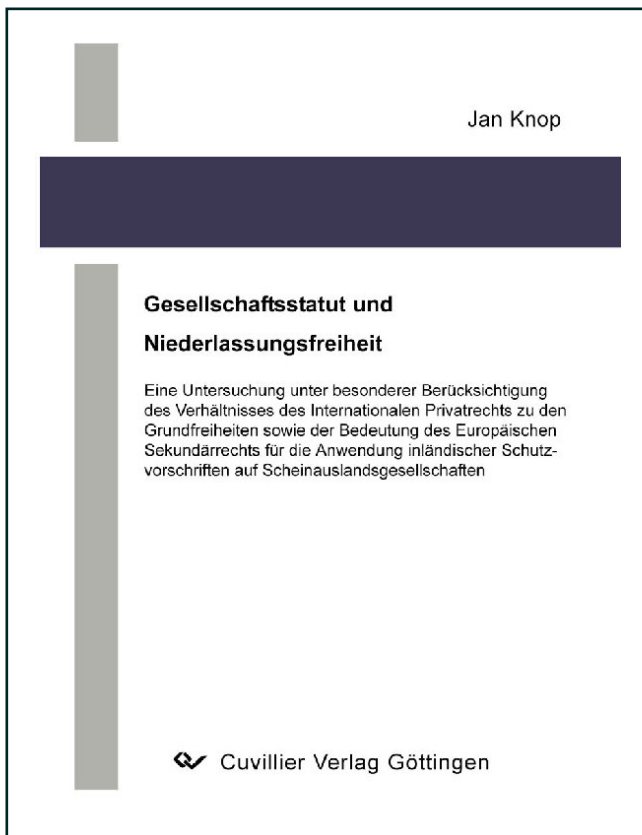


Jan Knop (Autor)

## **Gesellschaftsstatut und Niederlassungsfreiheit**

Eine Untersuchung unter besonderer Berücksichtigung des Verhältnisses des Internationalen Privatrechts zu den Grundfreiheiten sowie der Bedeutung des Europä.

Sekundärrechts für die Anwendung inländischer Schutzvorschriften auf Scheinauslandsgesellschaften



<https://cuvillier.de/de/shop/publications/1326>

Copyright:

Cuvillier Verlag, Inhaberin Annette Jentsch-Cuvillier, Nonnenstieg 8, 37075 Göttingen,

Germany

Telefon: +49 (0)551 54724-0, E-Mail: [info@cuvillier.de](mailto:info@cuvillier.de), Website: <https://cuvillier.de>

## INHALTSVERZEICHNIS

<b>ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS</b> .....	<b>10</b>
<b>EINLEITUNG</b> .....	<b>15</b>
<b>A. DAS GESELLSCHAFTSSTATUT</b> .....	<b>20</b>
I. BEGRIFF UND FUNKTION DES GESELLSCHAFTSSTATUTS .....	20
II. ANKNÜPFUNGSTHEORIEN .....	21
1. Sitztheorie .....	22
a) Inhalt und Zielsetzung der Sitztheorie.....	24
(A) Inländischer effektiver Verwaltungssitz .....	25
(I) Geschützte IPR-Interessen .....	25
(II) Materielle Rechtsfolgen der Sitzanknüpfung .....	26
(B) Ausländischer Verwaltungssitz.....	29
(I) Geschützte IPR Interessen .....	29
(II) Materielle Rechtsfolgen.....	30
(1) Gründung unter falschem Recht.....	30
(2) Statutenwechsel.....	30
(3) Wahrung des Gesellschaftsstatuts.....	32
(C) Parteiinteresse an der Sitzanknüpfung?.....	34
b) Konkretisierung des Anknüpfungsmoments.....	35
c) Kritik.....	36
d) Ergebnis.....	37
2. Gründungstheorie .....	38
a) Inhalt und Zielsetzung der Gründungstheorie.....	38
b) Konkretisierung des Anknüpfungsmoments .....	39
c) Kritik.....	40
3. Differenzierungslehren.....	41
a) Grasmanns Differenzierungstheorie.....	41
b) Europarechtliche Differenzierungslehre.....	42
c) Überlagerungstheorie .....	43
d) Eingeschränkte Gründungstheorie .....	44
4. Unilateralistisches Zweitsystem für europäische Gesellschaften.....	46
<b>B. DER EINFLUSS DER GRUNDFREIHEITEN AUF DAS NATIONALE IPR</b> .....	<b>47</b>
I. ÜBERBLICK .....	47
II. DAS ZIEL DER GRUNDFREIHEITEN: DER GRENZENLOSE BINNENMARKT .....	47
1. Verbot der Diskriminierung und Beschränkung des grenzüberschreitenden Wirtschaftsverkehrs .....	47
2. Das Zusammenspiel von Diskriminierungs- und Beschränkungsverbot .....	50
III. KOLLISIONSRECHTLICHE BEDEUTUNG DER GRUNDFREIHEITEN .....	52
1. Ausgangspunkt: der Anwendungsvorrang des Gemeinschaftsrechts .....	52
2. Meinungsspektrum zur Relevanz der Grundfreiheiten für das nationale IPR.....	54
IV. DIE GRUNDFREIHEITEN ALS GEMEINSCHAFTSRECHTLICHE KOLLISIONSNORMEN .....	55
1. Die Theorie vom kollisionsrechtlichen Herkunftslandprinzip.....	55
2. Probleme bei der Durchführung des Günstigkeitsvergleichs.....	56
3. Keine ausreichende Bestimmtheit eines kollisionsrechtlichen Herkunftslandprinzips.....	56
4. Fehlende Grundlage in der EuGH-Rechtssprechung .....	58
5. Widerspruch zur Kompetenzverteilung im EG.....	59
6. Ergebnis .....	59
V. DIE ÜBERSEERUNG-ENTSCHEIDUNG DES EUGH: FESTLEGUNG EINER UNGESCHRIEBENEN KOLLISIONSNORM IN ART. 43, 48 EG? .....	60
1. Sachverhalt.....	60
2. Die Schlussanträge des Generalwalts Colomer.....	61
3. Die „Jersey“-Entscheidung des II. Zivilsenats des BGH vom 1.7.2002.....	62
4. Die Entscheidung des EuGH .....	62
5. Vorgabe der Anknüpfung des Gesellschaftsstatuts an das Gründungsrecht? .....	63
VI. DIE GRUNDFREIHEITEN ALS SCHRANKEN FÜR DIE AUSGESTALTUNG DES IPR .....	65
1. Grundfreiheitenkontrolle des IPR wegen Zusammenwirkens mit belastendem Sachrecht.....	65

a)	Die Lehre vom Auslandssachverhalt.....	66
b)	Die Lehre vom Binnenmarktsachverhalt.....	67
2.	Differenzierung zwischen Verstößen des IPR und solchen des Sachrechts.....	69
3.	Vorzugswürdigkeit der differenzierenden Lehre.....	72
4.	Kollisionsrechtlicher Charakter der Anerkennung.....	73
5.	Praktikabilität der sachrechtlichen Methode.....	74
6.	Konterkarierung der internationalprivatrechtlichen Entscheidung.....	75
7.	Ergebnis.....	75
VII.	FOLGEN FÜR DIE SITZTHEORIE.....	76
VIII.	ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE.....	77
<b>C.</b>	<b>DIE NIEDERLASSUNGSFREIHEIT VON GESELLSCHAFTEN.....</b>	<b>79</b>
I.	RÄUMLICHER SCHUTZBEREICH (GEMEINSCHAFTSBEZUG).....	79
II.	PERSÖNLICHER SCHUTZBEREICH DER NIEDERLASSUNGSFREIHEIT.....	79
1.	„Eine nach dem Recht eines Mitgliedstaats gegründete Gesellschaft“.....	80
a)	Bedeutung der Verweisung.....	80
b)	Umfang der Verweisung.....	84
c)	Scheinauslandsgesellschaften.....	85
d)	Gesellschaften i.S.v. Art. 48 Abs. 2.....	88
2.	Gemeinschaftszugehörigkeit.....	88
a)	Gesellschaften der Mitgliedstaaten.....	88
b)	Ansässigkeit in der Gemeinschaft.....	89
3.	Erwerbszweck.....	90
4.	Rechtsfolge von Art. 48 EG.....	90
III.	SACHLICHER SCHUTZBEREICH DER NIEDERLASSUNGSFREIHEIT.....	91
1.	Die Niederlassung.....	91
2.	Abgrenzung von primärer und sekundärer Niederlassungsfreiheit.....	92
a)	Materielle Abgrenzung.....	92
b)	EuGH: formale Unterscheidung.....	93
3.	Unterscheidung nach Zuzug und Wegzug der Gesellschaft.....	94
4.	Bereichsausnahme für den Wegzug (Daily Mail)?.....	95
a)	Die Daily Mail-Entscheidung.....	95
b)	Daily Mail im Spiegel der späteren EuGH-Rechtsprechung zur Niederlassungsfreiheit von Gesellschaften.....	98
(A)	Bestätigung in Überseering und Inspire Art?.....	98
(B)	Aufgabe von Daily Mail in der Entscheidung de Lasteyrie du Saillant?.....	99
(C)	Bedeutung der Sevic-Entscheidung.....	100
c)	Neubewertung von Daily Mail.....	103
(A)	Europarechtlich zulässige Inländerdiskriminierung.....	103
(B)	Fehlende Harmonisierung.....	104
(C)	Immanente Begrenzung der Rechtsfähigkeit?.....	105
(I)	Verstoß gegen den effet utile und den Grundsatz der einheitlichen Tragweite des Gemeinschaftsrechts.....	105
(II)	Verletzung der Rechte der Gesellschafter und obersten Leitungsorgane.....	106
(III)	Zwischenergebnis.....	108
(D)	Ergebnis: Aufgabe von Daily Mail.....	108
(E)	Klärung in der Rs. C-210/06.....	108
d)	Ergebnis.....	110
5.	Verlegung des Satzungssitzes erfasst?.....	111
a)	Überblick.....	111
b)	Die rechtliche Bedeutung des Satzungssitzes.....	112
c)	Bedürfnis für die Möglichkeit der Satzungssitzverlegung.....	114
(A)	Satzungssitzverlegung zur Zusammenführung von Satzungs- und Verwaltungssitz.....	114
(I)	Gründungstheorie.....	114
(II)	Sitztheorie.....	115
(B)	Satzungssitzverlegung zur Aufspaltung von Verwaltungs- und Satzungssitz.....	115
(I)	Gründungstheorie.....	115
(II)	Sitztheorie.....	116
d)	Schutzbereich der Niederlassungsfreiheit.....	116
(A)	Wortlaut.....	117

(B)	Zweck der Niederlassungsfreiheit: freie Standortwahl.....	117
(C)	Rs. Factortame.....	119
(D)	Satzungssitz als Hauptniederlassung.....	120
(E)	Untrennbare Verbindung mit dem Gründungsrecht?.....	121
(F)	Notwendigkeit eines Durchführungsverfahrens?.....	121
(G)	Ergebnis.....	122
IV.	GEWÄHRLEISTUNGEN VON ARTT. 43, 48 EG.....	123
1.	Diskriminierungsverbot.....	123
2.	Beschränkungsverbot.....	124
a)	Begrenzung des Beschränkungsverbots.....	125
b)	Die Keck-Entscheidung.....	126
c)	Die Übertragung der Keck-Formel auf die Niederlassungsfreiheit von Gesellschaften.....	129
(A)	Unterscheidung zwischen gesellschaftsbezogenen und tätigkeitsbezogenen Regelungen....	129
(B)	Identifizierung gesellschaftsrechtlicher Regelungen.....	131
(C)	Unterscheidung zwischen gesellschaftsrechtlichen Regelungen und Gläubigerschutzregelungen?.....	132
(D)	Auslegungshilfen.....	134
(E)	Zweifelsfragen.....	135
d)	Das materielle Kriterium des spezifischen Marktzugangshindernisses.....	136
(A)	Fallgruppenbildung.....	136
(B)	Zielrichtung der Regelung / normative Kausalität.....	137
(C)	Anwendung dieser Kriterien.....	138
(D)	Verminderte Anforderungen an die Rechtfertigung bei tätigkeitsbezogenen Regelungen...	139
(E)	Ergebnis.....	140
V.	ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE.....	140
<b>D.</b>	<b>DIE SCHRANKEN DER NIEDERLASSUNGSFREIHEIT.....</b>	<b>143</b>
I.	CENTROS.....	143
1.	Sachverhalt.....	143
2.	Rechtmäßigkeit der Nichteintragung.....	144
II.	INSPIRE ART.....	146
1.	Sachverhalt.....	146
2.	Offenlegungspflichten.....	147
3.	Mindestkapitalvorschriften.....	148
III.	BEDEUTUNG DES SEKUNDÄRRECHTS FÜR DIE VEREINBARKEIT MITGLIEDSTAATLICHER REGELUNGEN MIT DER NIEDERLASSUNGSFREIHEIT.....	149
1.	Vorgaben der Niederlassungsfreiheit für das Sekundärrecht.....	150
a)	Bindung des Gemeinschaftsgesetzgebers an die Grundfreiheiten.....	150
b)	Intensität der Bindung.....	151
c)	Zwischenergebnis.....	153
2.	Auswirkungen des Sekundärrechts auf mitgliedstaatliche Maßnahmen.....	153
a)	sekundärrechtliches Gebot eine Maßnahme.....	153
b)	Verbot einer mitgliedstaatlichen Maßnahme.....	154
c)	Weder Gebot noch Verbot einer mitgliedstaatlichen Maßnahme.....	155
IV.	PRIMÄRRECHTLICHE SCHRANKEN DER NIEDERLASSUNGSFREIHEIT.....	156
1.	Rechtfertigung gemäß Art. 46 EG.....	156
2.	Rechtfertigung durch zwingende Gründe des Allgemeininteresses.....	157
a)	Nicht diskriminierende Anwendung.....	157
b)	Zwingende Gründe des Allgemeininteresse.....	157
c)	Geeignetheit der mitgliedstaatlichen Maßnahme.....	158
d)	Erforderlichkeit.....	160
(A)	Milderes Mittel.....	160
(B)	Transparenz der Belastung.....	161
(C)	Einschätzungsprärogative.....	161
(D)	Vorgabe konkreter Schutzmaßnahmen.....	162
(I)	Einzelfallbezogene nichttypisierende Prüfung.....	162
(II)	Die Bedeutung subjektiver Merkmale.....	163
(E)	Das sog. „Informationsmodell“.....	165
(I)	Überblick.....	165
(II)	Schwächen des Informationsmodells.....	166

(III) Begrenzung der Folgen des Informationsmodells .....	167
(F) Bedeutung der Regelungen im Herkunftsstaat.....	168
(I) Nach überwiegender Ansicht: Subsidiarität inländischer Schutzvorschriften .....	169
(II) Andere Ansicht: Unbeachtlichkeit des Gründungsrechts.....	170
(III) Vermittelnde Position: bei vorsätzlichen Schädigungen inländisches Recht .....	171
(IV) Stellungnahme.....	172
(1) Relevantes Schutzniveau .....	172
(2) Kein allgemeines Subsidiaritätsprinzip, aber Verbot von Doppelbelastungen .....	174
(3) Besonderheiten bei der Niederlassungsfreiheit von Gesellschaften.....	175
(4) Interessenabwägung.....	175
(G) Differenzierung zwischen gesellschaftsbezogenen und tätigkeitsbezogenen Regelungen....	176
(H) Weitere Befugnisse als bei der Dienstleistungsfreiheit?.....	178
3. Rechtfertigung wegen Missbrauchs und Betrugs.....	179
a) Überblick.....	179
b) Missbrauch .....	179
(A) Missbrauch der Grundfreiheiten .....	180
(B) Dogmatische Struktur des Rechtsmissbrauchs.....	181
(C) Erscheinungsformen des Missbrauchs der Grundfreiheiten.....	183
(D) Verhältnis zur Gesetzesumgehung .....	183
(I) Tatbestand der Umgehung .....	183
(II) Verhältnis von Umgehung und Rechtsmissbrauch .....	185
(E) Fallgruppen.....	186
(I) Anderer Mitgliedstaat als Tätigkeitsbasis .....	186
(II) U-Turn- bzw. Pseudorückkehrkonstruktionen .....	188
(III) Manipulation des Anknüpfungstatbestands.....	188
(F) Missbrauch des Sekundärrechts.....	191
c) Betrug.....	192
d) Ergebnis.....	193
V. ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE.....	193
<b>E. FOLGEN FÜR DIE ANKNÜPFUNG DES GESELLSCHAFTSSTATUTS .....</b>	<b>197</b>
I. ZUZUGSFÄLLE.....	198
1. Sitztheorie .....	199
a) Vollintegrativer Zuzug .....	199
b) Teilintegrativer Zuzug.....	203
(A) Kohärenz des Gesellschaftsrechts.....	204
(B) Schutz der Minderheitsgesellschafter und der unternehmerischen Mitbestimmung.....	205
(C) Gläubigerschutz .....	206
2. Gründungstheorie .....	207
a) Vollintegrativer Zuzug .....	207
b) Teilintegrativer Zuzug.....	208
II. WEGZUGSFÄLLE.....	209
1. Sitztheorie .....	210
a) Vollintegrativer Wegzug .....	210
b) Teilintegrativer Wegzug.....	212
2. Gründungstheorie .....	214
a) Vollintegrativer Wegzug .....	214
b) Teilintegrativer Wegzug.....	214
III. NEUGRÜNDUNG EINER GESELLSCHAFT.....	216
1. Maßgeblich ist die Niederlassungsfreiheit der Gründer .....	216
2. Auswirkungen der Sitz- und der Gründungstheorie bei der Gesellschaftsgründung.....	216
3. Ausschluss der unmittelbaren Rechtswahl .....	217
a) Bedeutung der unmittelbaren Rechtswahl .....	217
b) Diskriminierung.....	218
c) Beschränkung .....	218
d) Erfordernis des inländischen Verwaltungssitzes (Sitztheorie).....	219
IV. ISOLIERTE SATZUNGSSITZVERLEGUNG ZUR GRÜNDUNG EINER SCHEININLANDSGESELLSCHAFT.....	221
V. ERGEBNIS ZUR AUSWIRKUNG DER VERSCHIEDENEN FORMEN DER NIEDERLASSUNGSFREIHEIT AUF DAS GESELLSCHAFTSKOLLISIONSRECHT .....	222

<b>F.</b>	<b>ANWENDBARKEIT DER INSOLVENZANTRAGSPFLICHT / INSOLVENZVERSCHLEPPUNGSHAFTUNG AUF SCHEINAUSLANDSGESELLSCHAFTEN .....</b>	<b>225</b>
<b>I.</b>	<b>TATBESTAND DER INSOLVENZANTRAGSPFLICHT UND DER INSOLVENZVERSCHLEPPUNGSHAFTUNG .....</b>	<b>226</b>
1.	Überblick.....	226
2.	Insolvenzgründe: Zahlungsunfähigkeit und Überschuldung der Gesellschaft.....	228
a)	Zahlungsunfähigkeit.....	228
b)	Überschuldung.....	229
3.	Antragsrecht .....	230
4.	Vorgelagerte Prüfungspflichten.....	232
5.	Rechtsfolge: Antragspflicht.....	232
6.	Entscheidung des Insolvenzgerichts .....	233
7.	Insolvenzverschleppungshaftung.....	233
a)	Quotenschaden / Kontrahierungsschaden.....	234
b)	Geltendmachung.....	235
<b>II.</b>	<b>QUALIFIKATION DER INSOLVENZANTRAGSPFLICHT .....</b>	<b>235</b>
1.	Internationalprivatrechtliche (teleologische) Qualifikation .....	236
2.	Gesellschaftsrechtliche Qualifikation der Insolvenzantragspflicht .....	237
a)	Funktion des Gesellschaftsstatuts.....	237
b)	Gesellschaftsrechtlicher Charakter der Insolvenzantragspflicht.....	238
(A)	Systematischer Standort .....	238
(B)	Organpflichtcharakter.....	239
(C)	Teil der Unternehmensführung.....	239
(D)	Teil des Gesamtsystems gläubigerschützender Regelungen .....	240
(E)	Unangemessene Pflichtenkumulation?.....	240
(F)	Ergebnis.....	241
3.	Insolvenzrechtliche Qualifikation der Insolvenzantragspflicht.....	241
a)	Die lex concursus von Scheinauslandsgesellschaften .....	242
(A)	Die Grundkollisionsregel des Art. 4 und ihre Durchbrechungen .....	242
(B)	Anknüpfung an das Recht des Mitgliedstaats, in dem das Verfahren eröffnet wird.....	242
(C)	Hintergrund der Anknüpfung an den Mittelpunkt der hauptsächlichen Interessen des Schuldners .....	244
b)	Reichweite der lex concursus.....	245
(A)	Ziele des Insolvenzverfahrens.....	245
(B)	Extensive Auslegung des Anknüpfungsgegenstands.....	245
(C)	Bedeutung der internationalen Zuständigkeit .....	246
(I)	Hintergrund der Regelung.....	247
(II)	Reichweite der Zuständigkeitskonzentration nach Art. 3 Abs. 1 EuInsVO.....	247
(1)	Unterscheidung zwischen Gesamtverfahren und Einzelverfahren.....	247
(2)	Vorzüge und Nachteile einer umfassenden Zuständigkeitskonzentration (vis attractiva concursum).....	248
(3)	Die Entscheidung des EuGH in der Rechtssache Gourdain ./ Nadler .....	249
(4)	Regelungslücke in der EuInsVO .....	251
(a)	Planwidrige Lücke .....	251
(b)	Analoge Anwendung von Art. 3 Abs. 1 EuInsVO.....	251
(c)	Anwendung der EuGVO .....	253
(d)	Anwendung der autonomen nationalen Zuständigkeitsvorschriften .....	253
(5)	Zwischenergebnis.....	253
(III)	Auswirkungen auf die lex concursus .....	254
(D)	Enge Auslegung der lex concursus wegen des europäischen Gesellschaftsstatuts? .....	254
(I)	Konfliktlage .....	254
(II)	Eingriff in die Niederlassungsfreiheit .....	255
(III)	Rechtfertigung.....	256
(1)	Aufgabe der Anknüpfung an den Mittelpunkt der hauptsächlichen Interessen als milderes Mittel.....	256
(2)	Verhältnismäßigkeit der Beschränkung .....	258
(E)	Ergebnis.....	259
c)	Insolvenzrechtlicher Charakter der Insolvenzantragspflicht.....	260
(A)	Insolvenz als Tatbestandsmerkmal der Insolvenzantragspflicht .....	260
(B)	Enge Verbindung zum Antragsrecht .....	261

(C)	Schutz der Haftungsmasse und des Rechtsverkehrs.....	262
4.	Zwischenergebnis: Insolvenzzrechtliche Qualifikation .....	263
5.	Subsumtion unter Art. 4 Abs. 1 EuInsVO .....	264
a)	Reichweite der lex concursus bei Eröffnung des Insolvenzverfahrens.....	265
b)	Reichweite der lex concursus bei Ablehnung der Verfahrenseröffnung.....	266
(A)	Regelungslücke.....	266
(B)	Analoge Anwendung von Art. 3 Abs. 1 EuInsVO .....	266
(I)	Gefahren aus der Unschärfe der Anknüpfung an den Mittelpunkt der hauptsächlich Interessen des Schuldners .....	267
(II)	Vermeintliche Gefahren aus einem Statutenwechsel .....	268
(C)	Ergebnis.....	269
c)	Ergebnis.....	269
III.	RECHTSFORMSPEZIFITÄT VON INSOLVENZANTRAGSPFLICHT UND HAFTUNG WEGEN INSOLVENZVERSCHLEPPUNG .....	269
1.	Substitution .....	270
2.	Antragspflicht ohne Antragsrecht? .....	270
a)	Einleitung eines Hauptinsolvenzverfahrens.....	271
b)	Einleitung eines Partikularverfahrens oder Sekundärinsolvenzverfahrens .....	272
3.	Ergebnis .....	272
IV.	QUALIFIKATION DER INSOLVENZVERSCHLEPPUNGSHAFTUNG .....	272
1.	Deliktische Qualifikation .....	273
a)	Funktion und Reichweite des Deliktsstatuts .....	274
(A)	Überblick.....	274
(B)	Materieller Anwendungsbereich (Art. 1 ff. Rom II-VO).....	275
(I)	Zivil- und Handelsverhältnisse.....	275
(II)	Außervertragliche Schuldverhältnisse .....	276
(III)	Ausnahmekatalog, Abs. 2 .....	276
(C)	Unerlaubte Handlung (Art. 5 Rom II-VO) .....	277
b)	Deliktischer Charakter der Insolvenzverschleppungshaftung.....	277
(A)	Vermögensschutz gegenüber jedermann .....	277
(B)	Verletzung einer gegenüber jedermann bestehenden allgemeinen Verkehrspflicht .....	278
(C)	Zwischenergebnis .....	279
2.	Insolvenzzrechtliche Qualifikation.....	279
a)	Zusammenhang mit der Insolvenzantragspflicht.....	279
b)	Zusammenhang mit der Haftung für Zahlungen nach Eintritt der Insolvenz .....	280
c)	Modus der Haftungsverwirklichung.....	281
d)	Unterscheidung zwischen Haftungsgrund und Haftungsrealisierung .....	282
3.	Ergebnis .....	282
V.	VEREINBARKEIT MIT DER NIEDERLASSUNGSFREIHEIT .....	283
1.	Rechtfertigung durch die EuInsVO.....	283
2.	Relevante Beschränkung.....	285
a)	Anwendungsfall der Keck-Rechtsprechung?.....	285
b)	Marktzugangsbeschränkung bei gering kapitalisierten Gesellschaften .....	286
3.	Rechtfertigung des Eingriffs.....	287
a)	Konkrete Schutznorm.....	288
b)	Informationsmodell.....	288
(A)	Keine Möglichkeit für eine differenzierende Lösung.....	289
(B)	Versicherungslösung kein milderes Mittel .....	289
(C)	Überspannung des Selbstschutzgedankens .....	289
c)	Angemessenheit des Eingriffs.....	290
d)	Sonderfall: Neugründung geringst kapitalisierter Gesellschaften .....	291
VI.	ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE.....	292
<b>G.</b>	<b>ANWENDBARKEIT DER DURCHGRIFFSHAFTUNG WEGEN VERMÖGENSMISCHUNG AUF SCHEIN-AUSLANDSGESELLSCHAFTEN.....</b>	<b>295</b>
I.	ÜBERBLICK .....	295
1.	Das Trennungsprinzip.....	295
2.	Die Notwendigkeit des Haftungsdurchgriffs .....	296
II.	TATBESTAND DER VERMÖGENSMISCHUNG .....	297
1.	Vermögensmischung.....	297



2.	Sphärenvermischung.....	298
3.	Haftender Personenkreis .....	298
4.	Subjektive Anforderungen .....	299
5.	Rechtsfolgen; Geltendmachung.....	300
6.	Verhältnis zu den Kapitalschutzregelungen. ....	300
7.	Darlegungs- und Beweislastverteilung.....	301
III.	QUALIFIKATION .....	302
1.	Überblick.....	302
2.	Gesellschaftsrechtlicher Interessenschwerpunkt.....	303
3.	Sonderanknüpfung.....	305
IV.	RECHTSFORMSPEZIFITÄT .....	305
1.	Vorliegen eines getrennten Haftungsfonds.....	305
2.	Zusammenhang mit den Kapitalschutzvorschriften .....	306
a)	Vorfrage des Einzelausgleichsanspruchs.....	306
b)	Bedeutung der Darlegungslast .....	307
c)	Rückgriff auf das inländische Recht.....	308
V.	VEREINBARKEIT MIT DER NIEDERLASSUNGSFREIHEIT .....	308
1.	Eingriff.....	309
a)	Nichtanerkennung von Subjekteigenschaften .....	309
b)	Nichtanerkennung der Haftungsprivilegierung als Negation der juristischen Person .....	309
2.	Rechtfertigung.....	310
a)	Einzelfallbezug .....	311
b)	Selbstschutz als milderes Mittel.....	312
c)	Verbot der Vermögensmischung durch das Sekundärrecht vorgegeben?.....	312
d)	Folgerungen.....	314
e)	Angemessenheit.....	315
VI.	ERGEBNIS .....	315
	<b>ABSCHLIEßENDE BETRACHTUNGEN .....</b>	<b>317</b>
	<b>LITERATURVERZEICHNIS .....</b>	<b>327</b>